

CONCILIUM aktuell

Norbert Greinacher

Vernichten die Menschen die Menschheit?

Die meisten von uns kennen die Zahlen auswendig. Zur Zeit der Geburt Christi gab es rund 200 Millionen Menschen auf der Welt. Um 1800 erreichte die Zahl der Erdbevölkerung eine Milliarde. Bis zum Jahre 1900 verdoppelte sie sich auf zwei Milliarden, von 1926 bis 1976 abermals auf vier Milliarden. In den achtziger Jahren wurde die Fünf-Milliarden-Grenze überschritten. Damit wurde der Zeitpunkt erreicht, an dem es mehr Menschen gab, als je in der ganzen Geschichte der Menschheit Menschen gelebt hatten.

Heute gibt es jede Sekunde drei, jede Stunde 10.000, jedes Jahr 98 Millionen Menschen mehr. Alle zehn Jahre vermehrt sich die Menschheit um eine Milliarde.

Die Zahl der Weltbevölkerung von heute beträgt etwa 5,7 Milliarden. Die Prognosen für das Jahr 2050 gehen auseinander. Sie schwanken zwischen 7,9 Milliarden und 12 Milliarden Menschen. Für das Jahr 2150 geben die Prognosen zwischen 11,6 Milliarden und 28 Milliarden an.

Wann ist die Welt überbevölkert? Die verschiedensten Kriterien bieten sich an. Lester Brown, Direktor des World Watch Institute, definiert: «Die Welt ist dann überbevölkert, wenn die Nahrungsmittelproduktion nicht mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten kann.» Nach Aussagen der Weltbevölkerungskonferenz FAO ging die Nahrungsmittelproduktion im letzten Jahr zum ersten Mal zurück. Der Biologe Paul Ehrlich definiert: «Ein Land ist überbevölkert, wenn es seine natürlichen Lebensgrundlagen zerstört.» Demnach sind die reichen Länder des Nordens überbevölkert. Die Menschen in diesen reichen Ländern, die zwanzig Prozent der Weltbevölkerung darstellen, verbrauchen jährlich achtzig Prozent der gesamten Weltres-

ourcen. Das reiche Fünftel der Weltbevölkerung muß sich darüber klar werden, daß durch sein Konsumverhalten und die modernen Technologien der Planet Erde zerstört wird. Wenn die anderen vier Fünftel der Menschheit dasselbe Konsumverhalten und dieselben Technologien für sich beanspruchen würden, wäre es um die Art Mensch endgültig geschehen.

Die Vereinten Nationen haben sich relativ früh dieses Problems angenommen. Die Internationale Menschenrechtskonferenz von 1968 in Teheran hatte das Menschenrecht auf Geburtenplanung proklamiert. Die Erste Weltbevölkerungskonferenz in Bukarest 1974 stellte die Bekämpfung der strukturellen Armut in den Vordergrund: «Grundlage einer wirksamen Lösung von Bevölkerungsproblemen ist vor allem sozio-ökonomische Veränderung.» Karan Singh, der damalige indische Gesundheitsminister, brachte es auf die Formel: «Entwicklung ist das beste Verhütungsmittel.» Damals entstand auch die Formel von einer «Neuen Weltwirtschaftsordnung», die eine gerechte Verteilung der Ressourcen garantieren sollte.

In Bukarest haben die Vertreter und Vertreterinnen des armen Südens die Delegierten des reichen Nordens mit ihren Plänen für eine vernünftige Geburtenkontrolle als ein Komplott der Armen gegen die Reichen diskriminiert. Ich erinnere mich noch genau, wie ein guter peruanischer Freund damals dem Sinne nach zu mir sagte: Die Geburtenkontrolle ist eine Form des Neokolonialismus von euch Reichen gegen uns Arme!

In der Zwischenzeit hat sich die Erde trotz allem etwas bewegt! Auf der Zweiten Weltbevölkerungskonferenz 1984 in Mexico-City hat sich die Einstellung der südlichen Länder, vor allem angesichts der sich verschärfenden internationalen Schuldenkrise, etwas verändert. Die Mehrzahl der Regierungen auf der südlichen Halbkugel erkannte, daß der Kinderreichtum ein Problem ist. Der kenianische Vizepräsident Mwai Kibaki führte aus: Es gehe nun nicht mehr «um das ob, sondern um das wie» von Geburtenplanung.

Die beiden Schlußdokumente der Konferenzen von Bukarest und Mexico-City wurden im Konsens angenommen, aber der Vatikan distanzierte sich sofort von diesem Konsens. Sowohl die Propagierung diverser Verhütungsmethoden als auch die Gleichstellung von Ehepaaren und Unverheirateten, vor allem auch Jugendlichen, wertete der Vatikan als Angriff auf Moral und Familie.

Welches sind die Hauptursachen für die die Menschheit gefährdende Entwicklung der Weltbevölkerung? Ohne erschöpfend sein zu wollen, möchte ich vor allem auf drei Ursachen hinweisen, die sich gegenseitig bedingen.

An erster Stelle ist die strukturelle Armut, vor allem in den Ländern der südlichen Halbkugel zu nennen. Strukturelle Armut bedeutet, daß unser faktisches Weltwirtschaftssystem durch Strukturen geprägt ist, welche die Schere zwischen dem reichen Norden und dem armen Süden immer noch mehr vergrößern. Allein durch die Handelschranken der reichen Nationen gegen die Länder des Südens gehen dem Süden jährlich etwa 500 Milliarden Dollar verloren.

Hinzu kommt die massive Diskriminierung der Frau. Von größter Bedeutung ist also eine Verbesserung des sozialen, politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Status der Frauen. Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang auch eine verbesserte Grundausbildung der Mädchen und Frauen. Denn die höchsten Rückgänge in der Geburtenrate wurden stets dort erzielt, wo Frauen mehr Rechte eingeräumt wurden, wo sie Zugang zu Bildung und Arbeitsplätzen hatten und wo die gesundheitsliche Versorgung der Frauen verbessert wurde. Als gutes Beispiel wird dafür immer wieder das Land Bangladesch genannt. Die Geburtenziffern fielen, obwohl sich die Lebensbedingungen nicht generell gebessert hatten.

Die dritte Ursache ist die mangelnde Möglichkeit von Frauen in den armen Ländern des Südens, von Verhütungsmitteln Gebrauch zu machen. Zwar ist seit 1970 weltweit die Zahl der Paare, die Kontrazeptiva benutzen, von 14 auf 53 Prozent gestiegen. Aber mehr als 300 Millionen Paare haben keinen Zugang zu sicheren und effektiveren Methoden der Geburtenkontrolle.

Im Vorfeld der Dritten Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung in Kairo, während des Verlaufs der Konferenz und im nachhinein hat sich ein gewisser internationaler Konsens in folgenden Punkten abgezeichnet:

1. Es gibt ein Menschenrecht auf Geburtenplanung. Dies wird heute auch von den meisten Vertretern der südlichen Ländern anerkannt und ist ein Fortschritt gegenüber der ersten Konferenz von Bukarest.

2. Abtreibung und Zwangssterilisation können keine Mittel der Geburtenplanung sein.

3. Die Überwindung der strukturellen Armut auf der Welt und vor allem eine Veränderung des

Konsumverhaltens der Menschen des reichen Nordens ist dringend notwendig.

4. Die Stellung der Frau muß in jeder Hinsicht verbessert werden, vor allem im Hinblick auf eine bessere Grundausbildung.

5. Besondere Aktionspläne zu einer umfassenden Ermöglichung von Geburtenplanung sind dringend notwendig.

6. Wichtig ist eine «Gesundheit der Fortpflanzung» (reproductive health). Dies bedeutet nach den Worten des Aktionsplanes von Kairo das «Recht auf Information und Zugang zu sicheren, erschwinglichen und zumutbaren Methoden zur Regulierung der Fruchtbarkeit sowie das Recht auf Zugang zu angemessenen Gesundheitsdiensten, die den Frauen eine sichere Schwangerschaft und Geburt ermöglichen und den Eltern helfen, ein gesundes Kind zu haben.» Damit hängt die Sexualerziehung auch für Jugendliche zusammen, die Aufklärung von Mann und Frau über ihre Gesundheitsprobleme, die Untersuchung und Behandlung von Geschlechtskrankheiten, Versorgung der Mütter vor und nach der Geburt, Impfungen für Babys und Kleinkinder.

Bestürzend ist, daß sich im Vorfeld und während des Verlaufes der Konferenz die religiösen Fundamentalisten im Kampf gegen den Aktionsplan von Kairo vereinigt haben: vor allem islamische Fundamentalisten und der Vatikan.

Gegenüber dem Vatikan ist zu betonen: Man kann nicht gegen die Abtreibung und gegen die «künstliche Empfängnisverhütung» sein. Es gibt keinen vernünftigen theologischen Grund, die «künstliche Empfängnisverhütung» aus theologischen oder ethischen Gründen abzulehnen. Indem sich der Vatikan gegen eine vernünftige Geburtenplanung wendet, ist er mitverantwortlich an ungewollten Schwangerschaften und deren Folgen. Demgegenüber ist auf die Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils über verantwortete Elternschaft hinzuweisen. Dies bedeutet, daß die Eltern selbst in Verantwortung vor sich selbst, vor ihren Kindern und vor der gesamten Welt entscheiden müssen, wieviele Kinder sie haben wollen.

«CONCILIUM aktuell» wird redaktionell von Norbert Greinacher und Bas van Iersel verantwortet. Es gibt nicht unbedingt die Meinung des Redaktionskomitees von CONCILIUM wieder.